

Schwarze Schafe

Elke Steiner präsentiert ihre Comic-Biografien der Mendelssohns

Dorothea Schlegel, Karl Mendelssohn Bartholdy, Arnold Mendelssohn – historische Figuren, die im Gegensatz zum Komponisten Felix als »schwarze Schafe« der Familie Mendelssohn gelten. In mehreren Bänden widmet sich die aus Bremen stammende Illustratorin Elke Steiner mit Liebe zum Detail in Tusche-Comics gezielt diesen »Randfiguren« der berühmten Familie. Im Zuge eines Workshops zum Thema »Verflochtene Vergangenheit. Geschichts-Comics seit den 1950er Jahren«, den das Historische Institut der Universität gemeinsam mit dem Literarischen Zentrum veranstaltete, sprach Steiner in der Aula des Hugo-von-Ritgen-Hauses über ihre Comic-Biografie »Die anderen Mendelssohns«.

Während Dorothea Schlegel als Tochter des jüdischen Aufklärers Moses Mendelssohn eine der prominentesten jüdischen Frauen war, die um 1800 zum Christentum übertraten, sorgte sie durch ihre Scheidung von Kaufmann Simon Veit 1799 für negatives Aufsehen und lebte anschließend mit dem Philosophen Friedrich Schlegel zusammen. In der Darstellung von Schlegel beschäftigt sich die Illustratorin Steiner gezielt mit dem Aspekt der Hauben, welche Frauen und Mädchen damals trugen. »Manchmal kann man auf Gemälden nicht einmal das Gesicht der Frau erkennen. Man sieht nur eine große Haube«, stellt sie fest.

Dem Komponisten und Musikpädagogen Arnold Mendelssohn (1855–1933) aus dem schlesischen Ratibor blieb eine unbeschwerte Kindheit nicht lange beschieden. Nach dem Preußisch-Österreichischen Krieg starb sein Vater Wilhelm an Cholera. 1871 geriet Arnold durch schulische Konflikte und eine Typhuserkrankung in eine Krise. »Die Mendelssohnsche Nervosität wurde einigen Familienmitgliedern bescheinigt«, so Steiner in ihrem Vortrag.

Historiker und Komponistensohn Karl litt unter dem frühen Tod seiner Eltern. Er und seine fünf Geschwister wurden voneinander getrennt. Karl kam mit seinem jüngsten Bruder nach Berlin, wo er einen Hass auf Preu-

ßen entwickelte. Nach dem Abschluss des von Onkel Paul aufgezungenen Jurastudiums wurde er zwar ein erfolgreicher Deutschschichtprofessor in Freiburg, doch der Tod seiner Frau Bertha bewirkte in Karl einen seelischen Zusammenbruch. Während eines Kuraufenthalts lernte der Historiker seine zweite Frau Mathilde kennen. Diese erlitt jedoch eine Todgeburt. Zu dieser Zeit trat bei Karl eine seit Kindheit vorhandene nervöse



Elke Steiner (sis)

Reizbarkeit stärker hervor und führte 1873 zum körperlichen Zusammenbruch. So kam er 1874 nach Görlitz an die von Dr. Hermann Reimer gegründete »Heilanstalt für Epileptische«. Die Erlebnisse in der Privatklinik hat Steiner, teils fiktiv ergänzt, in den Mittelpunkt ihres zweiten Biografiebands gerückt, der im nächsten Jahr erscheinen soll. Ein wichtiger Fokus bei der Beschäftigung mit Görlitz liegt für Steiner auf dem Psychiater Karl Ludwig Kahlbaum, der ab 1867 die Klinik leitete. »Er ist nicht so bekannt wie es ihm zusteht«, bemerkt Steiner. In Bezug auf Karl Mendelssohn Bartholdy sei Kahlbaum der Erste gewesen, der das Krankheitsbild der Katonie diagnostizierte.

Am Beispiel einiger Zeichnungen aus dem aktuellen Werk demonstrierte die mittlerweile in Berlin lebende Künstlerin, wie aus Skizzenfertige Comic-Seiten werden. Im Unterschied zum ersten Band über Dorothea und Arnold, wobei Steiner sehr viel Rechercheunterstützung bekam, sei sie bei der Ausgabe über Karl »viel näher an den Themen«. »Ich hatte viel mehr Zeit für diese Arbeit und die Wege der Recherche selber beschritten. Das ist dann noch mal was ganz anderes.«

Außerdem gebe es eine Psychologin, die den Text gegenlese, sowie eine Filmdramaturgin, die helfe, die Geschichte flüssiger und emotionaler werden zu lassen. »Ich wollte immer beweisen, dass ich gut recherchiert und die historischen Zusammenhänge verstanden hab«, erklärt Steiner ihre Arbeitsweise. »Aber jetzt lerne ich, dass es auch auf Erzählung, Gefühl und den Spannungsbogen ankommt.«

sis